

Nah und unverfälscht – die Vier-Wände-Konzerte der Kammerphilharmonie

Seit Februar 2024 laufen die Vier-Wände-Konzerte der Kammerphilharmonie Graubünden. Ein Projekt, bei dem das Orchester in unterschiedlichen Formationen Kundinnen und Kunden der Spitex in ihrem eigenen Zuhause mit einem kleinen Konzert überrascht. «accordà» durfte bei zweien dieser Konzerte dabei sein und war einmal mehr darüber erstaunt, wie verbindend Musik sein kann.

Es ist kurz nach vier Uhr. Gleich sind wir bei Frau Käser zu Gast, einer der über 60 Gewinner*innen eines Vier-Wände-konzertes. Ich bin etwas spät dran. Zudem brennt die Sonne vom Himmel. Dabei war doch Regen angekündigt? Ausgerechnet heute hat sich der Frühling entschieden, sein schönes Gesicht zu zeigen. Hätte er nicht schon etwas früher kommen können? «So einen wüsten Mai hatten wir schon lange nicht mehr», schießt es mir durch den Kopf, als ich vor dem Block stehe, in dem Frau Käser wohnt. Mein Blick streift über den Parkplatz – wo bleiben die beiden Musiker*innen? Sie haben bereits zwei Konzerte gespielt und sind wohl beim letzten «hängengeblieben». Ich entscheide mich, trotzdem schon mal zu klingeln und mich im Namen der Kammerphilharmonie anzumelden. «Hallo?» tönt es aus dem Lautsprecher neben den Briefkästen. «Grüezi wohl», sage ich, «Manuel Renggli von der Kammerphilharmonie Graubünden.» Ich merke, dass ich etwas laut spreche. Wahrscheinlich, weil ich vor lauter Vorurteilen das Gefühl habe, ältere Leute würden unter Hörverlust leiden. Nicht so Frau Käser. «Im 6. Stock» tönt es noch einmal aus der Gegensprechanlage, und die Tür geht auf.

Ich nehme die Treppe. Schliesslich bin ja noch jung und busper. Schon die zweite Fehleinschätzung binnen 5 Minuten. Keuchend und schweissüberströmt erreiche ich den 6. Stock und damit die Wohnung unserer Gewinnerin. Mit den Worten «Haben Sie es doch noch geschafft» empfängt mich eine ältere Dame mit einem grossen Strahlen im Gesicht. «Knapp», denke ich und bereue es gerade sehr, nicht den Lift genommen zu haben. Ich werde in die Wohnung gebeten, in der neben Frau Käser noch drei weitere Damen warten. Auch diese empfangen mich mit grosser Vorfreude. Ich begrüsse sie alle und versichere ihnen, dass die Musiker*innen sicher auch gleich da sein werden. Noch während ich es sage, klingelt es an der Tür, und unsere beiden Solist*innen Flurin Caviezel und Joan Retzke treten ein. «Sie haben aber eine schöne Aussicht, Frau Käser» schwärmt Flurin, noch während er sein Akkordeon auspackt. Er selber habe nicht so eine schöne Aussicht, was ihn gerade etwas neidisch mache. Als die beiden sich einrichten, stellt Joan die Instrumente vor, die sie heute dabei hat: Eine Piccolo-, eine Bb- und eine C-Trompete. Die vier Damen hören gebannt zu und fragen sich, was sie wohl gleich zu hören bekommen? In diesem Moment erinnert sich Flurin, dass er noch ein Programm zum Verteilen dabei hat. «Für die Gewinnerin des Wettbewerbs ist es gratis, für die anderen kostet es zwei Franken.» Ein Witz, der für grosses Gelächter sorgt.

Schliesslich ist es soweit, und das erste Stück «Prince of Denmark's March» erklingt. Es folgen eine Kantate von Bach und der bekannte Schlager «Silberfäden» von Vico Torriani. Dieser scheint den vier Damen noch bestens in Erinnerung zu sein, weshalb einige von Ihnen sogar mitsingen. «Wie

verbindend Musik doch sein kann», denke ich und schaue in die fröhlichen Gesichter des für einmal sehr überschaubaren, aber nicht minder amüsierten Publikums. Nach einem weiteren bestens bekannten Stück – dem «Ungarischen Tanz Nr. 5» von Johannes Brahms – kommt Flurin noch einmal auf die herrliche Aussicht zu sprechen. «Bei Ihnen sieht man bis nach Haldenstein, Frau Käser» sagt er und zeigt mit dem Finger zum Fenster hinaus. Ich nutze die Gelegenheit und erzähle kurz etwas zu den anstehenden Festspielen im Schloss im kommenden August.

Schon ist eine halbe Stunde ist vergangen, als wir schliesslich zum letzten Stück mit dem wunderbaren und passenden Titel «Sag zum Abschied leise Servus» kommen. Leider können wir nicht noch für einen Kaffee verweilen, da schon in 15 Minuten die nächste Gewinnerin auf uns wartet. Dennoch bleibt Zeit, um noch kurz einige Worte mit den vier Frauen zu wechseln. «Jetzt weiss ich, wo Sie wohnen», ruft Flurin der Dame beim Hinausgehen zu. «Jedes Mal wenn ich in Zukunft mit dem Zug vorbeifahre, sage ich den Leuten: *Do im sechste Stock wohnt denn imfal d Frau Käser und dia het e huare schöni Ussicht!*» Noch einmal ertönt ein schallendes Gelächter aus der Stube, bevor wir mit dem Lift in die Tiefgarage fahren.

Als wir losfahren wollen, ist die Zeit schon etwas fortgeschritten. Unpassend daher, dass Flurin auch noch vergessenn hat, das Parkticket zu entwerfen. «Wo müssen wir hin?», fragt Joan, als Flurin wieder zurück im Auto ist. «Giacomettistrasse 87» antwortet er und biegt in die Hauptstrasse ab. Als wir dort ankommen, klingelt Flurins Telefon. Aus dem Gespräch entnehme ich, dass man schon sehnlichst auf uns wartet. Flurin vertröstet den Anrufer, dass wir soeben angekommen seien, und fragt, wie man denn zu ihrer Wohnung käme? Es stellt sich heraus, dass wir bei der falschen Adresse sind. Auch das noch! Zum Glück sind alle Konzerte in Chur, weshalb wir in 10 Minuten und mit einer Viertelstunde Verspätung dann doch noch am richtigen Ort erscheinen. «Das schiebe ich auf den Orchstermanager» meint Flurin und lächelt mir zu.

Auch bei der zweiten Wohnung erwartet man uns mit grosser Spannung und bittet uns höflich, uns im Garten einzurichten. Mir fällt erst jetzt auf, dass diese Gewinnerin ein Openair-Konzert bekommt. Eigentlich eine schöne Idee bei solch sonnigem Wetter. Zudem bietet der Garten viel Platz für weitere Zuhörer*innen. Auch bei Frau Vasella ist die Familie zusammengekommen. Die Vier-Wände-Konzerte scheinen ein richtiger Hit zu sein. «Klar», denke ich – wann kriegt man schon die Gelegenheit, dass Musiker*innen der Kammerphilharmonie einem zu Hause ein persönliches Ständchen bringen?

Das Konzert ist inzwischen in vollem Gange und ich merke, dass ich nicht mehr so stark bei der Sache bin. Fünf Konzerte haben Joan und Flurin an diesem Tag zu bestreiten. Ziemlich anstrengend, auch weil das letzte Konzert in Laax stattfindet. Wenn sie dort ankommen, werde ich schon im Zug Richtung Zürich sitzen. Mir kommt in den Sinn, dass ich vielleicht mal auf die Uhr schauen sollte, um nicht den «Direkten» zu verpassen: «Ui, schon 18.00 Uhr!» Zum Glück ist das Konzert bald fertig. So muss ich nicht unhöflich die feierliche Runde verlassen. Auch beim zweiten Konzert kommen die Stücke sehr gut an, vor allem diejenigen, bei denen Flurin und Joan zu singen beginnen. Es ist und bleibt etwas Berührendes, für jemanden ein Lied zu singen. Dementsprechend fällt auch der Applaus am Ende des letzten Stückes aus. Ich verliere keine Zeit und verabschiede

mich zuerst von der begeisterten Gesellschaft, danach von unseren Musiker*innen, und bedanke mich herzlich für ihren Einsatz. Auf dem Weg zum Bahnhof frage ich mich, ob Joan und Flurin heute Abend wohl sehr müde und erschöpft sein werden? Wahrscheinlich schon, dafür aber auch um einige wunderschöne Erlebnisse reicher. Ich jedenfalls könnte noch zwei weitere Seiten schreiben ...